



Leutnant Bille vor dem Kriegsgericht.

Am ersten Tag der Verhandlung wurde, wie aus Weh gemeldet wird, der inermittierte Roman verlesen. Die Verlesung dauerte 5 Stunden. Der Vertreter der Anklage richtete an den Angeklagten einige Fragen, welche Familienverhältnisse ihn zum erstenmal zum Abschied veranlassten. Es waren nach seiner Aussage nicht finanzielle Unzulänglichkeiten, wie das Gericht ging, sondern Familienverhältnisse. Angeklagter will in Zukunft die Malerakademie in Berlin besuchen. Seine noch etwa 2.000 betragenden Schulden will er tilgen ohne Hilfe des Vaters, mit dem er sich überworfen habe. Er hätte zwar große Ausgaben für Bücher gehabt, ein Pferd habe er nicht besessen, wie von der Anklage behauptet wird, und ein Automobil nur gesehen. Die im Buch vorkommenden Unregelmäßigkeiten mit Futtergeldern und einer im Stalle vorgekommenen Gefühlsverweigerung will er gesprächsweise erfahren haben, aber nicht von Rittmeister Bammel. Auf die Frage, ob ihm der Verkehr mit Bammel nicht verboten worden sei, erwiderte der Angeklagte, zu einem solchen Verbot habe niemand ein Recht, doch wurde mir gesagt, der Verkehr werde ungern gesehen. In Bezug auf die 10. Ordre vom 23. Januar 1897, welche die schriftstellerischen Arbeiten der Offiziere regelt, meint der Angeklagte, er hätte diese Ordre nur auf rein militärische oder dienstliche Schriften bezogen. Darauf stellt der Anklagevertreter den Antrag, auf Ausschluss der Öffentlichkeit. Der Antrag wird unter Vorbehalt späterer Ausschließung abgelehnt.

Es folgt darauf die Zeugenvernehmung. Zeuge Apotheker Dreien sagt laut „Frl. Zg.“ folgendes aus: Fuchs hatte den Offizieren vertraulich mein Haus verboten, weil meine Frau sich über die Offiziere schlecht geäußert haben sollte. Zuverschändelnde Offiziere wurden mit Stubenarrest belegt. Ich sandte dem Major den Stabsarzt Dr. Pollack, um eine Aufklärung zu fordern, eben, um ihn zum Duell zu fordern. Darauf wurde aufgeführt, daß es sich um ein „Damengeheimnis“ handle. Der Major nahm das Verbot unter dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Weiter befragt, antwortete Bille: Major Fuchs wurde vom Civil nicht gerade geschmäht, aber er war wenig beliebt und nicht beliebt. Die Offiziere in Forbach benennen sich unter einander aus Witz mit Romannamen. Major Fuchs fühlt sich durch den Roman als „Oberst von Cronau“ betroffen. Frau Rittmeister Ep erzählt, daß Frau Apotheker Dreien gesagt habe, die Offiziere lassen sich einladen, sie laden uns aber nicht zum Tennisspiel ein. Nachher stellte sich die Neugier als ganz harmlos heraus und lautete: Die Herren verkehren doch bei uns. Ich gab also eine Erklärung, nach der ich den Verkehr wieder gestattete und mein Bedauern über das Mißverständnis ausdrückte. Von einer Duellforderung ist keine Rede gewesen. Der Zeuge erzählt auch den Vorfall mit dem aufgefundenen Rensbooms-Grief, infolge dessen sich die Leutnants Bloch und Edler geschossen hatten, aber ohne Erfolg. Sie wurden mit Festung bestraft. Der Einfluß der Frau Rittmeister Ep (sie heißt

im Roman Frau Stierke), mit der meine Frau und ich freundschaftlich verkehren, auf meine dienstlichen Anordnungen existiert nicht. Der Leutnant einige Offiziere veranlasste mich, die Fahrten der Offiziere, darunter auch die Bille's, nach Saarbrücken zu kontrollieren. Zuverschändelnde wurden bestraft. Die Herren hatten 600—700 M. Schulden beim Kasino. Ich habe sie ermahnt, zu bezahlen. Jetzt sind die Herren folter geworden. Zu großen Ausgaben für Bowlen habe ich niemanden verleitet. Ich setzte stets gute Bismarck an, die etwa 1.2 auf den Kopf kosteten. Das Kostümfest war ungefähr richtig beschrieben. Das Ehepaar Ep lebt ziemlich gut. Die Reithunden der Frau Ep habe ich unterlag und nicht gebildet, wie der Roman besagt. Von dem Vorleben der Frau Ep, die früher vor der Ehe eine Pension hielt, ist mir Nachheftiges nicht bekannt geworden. Auch über die ehelichen Szenen in der Familie des Oberleutnants Bloch (im Roman Leimann) ist dem Zeugen nichts bekannt. Die Frau ist inzwischen infolge einer Krankheit gestorben. Bloch hat inzwischen den Abschied eingebracht. Er ist körperlich gut beschreiben, aber am „heftenden Glend“ leidet er nicht. Mit Bezug auf Leutnant Wille (im Roman Borgert) sagt der Zeuge, dieser habe viele Schulden. Frau Bloch war schön und Wille tanzte gerne mit ihr und machte ihr den Hof, aber nur in allen Ehren, wie bekannt wurde. Beide Familien wohnten in einem Hause. Das Ehepaar Edler wurde geschieden, weil bekannt wurde, daß u. a. Leutnant Bloch (im Roman Kolberg) mit Frau Edler von 5 bis Herbst 11 im Walde war. Die Führungszugnisse über Bille behauptet Zeuge nach Bille und Gewissen abgegeben zu haben. Es laufen immer noch Rechnungen für Bille ein. Er kaufte so viel alte Schränke und Kommoden auf den Dörfern, was Zeuge nicht recht verstehen kann. Der Angeklagte sagt, die Pfändung konnte nur von seiner Verhaftung. Zeuge Major Fuchs sagt ferner aus: Rittmeister Bammel wollte in Gesellschaft immer der erste sein und verfeindete sich mit vielen Kameraden. Bille verkehrte eng mit ihm. Der Zeuge vermutete, daß Bammel an der Abfassung des Buches beteiligt war. Der Anklagevertreter: Rittmeister Bammel hat Zeuge Major Fuchs als vernünftlichen Verfasser des Buches bezeichnet. Fuchs: Keine Idee, ich werde mich doch nicht selbst belächeln. Anzeige gegen Bille hat Wille im Verein mit Bloch veranlaßt. Von dem Buch sind 150 Exemplare in Forbach verbreitet. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr.

Prozess Kollfeld.

In der gestrigen Sitzung bestätigt der Zeuge, Gutspächter Schmidt, daß der Angeklagte Graf gelegentlich gesagt habe, er sei der letzte Graf Kollfeld. Der Angeklagte bestreitet dies nochmals. Frau Schmidt bestätigt die Darstellung ihres Gatten. Ein Hotelbesitzer aus Wronke bestätigt gleichfalls, daß der Graf ihm gegenüber erklärt hätte: Ich hätte nichts dagegen, wenn der Junge tobt wäre. Ferner erzählt der Administrator Stuhnski, daß die Gräfin, als sie in der Residenz von dem Kassenbeamten kein Geld erhalten habe, gesagt habe, dann muß ich mir ein Kissen um den Leib binden. Allerdings habe er diese Äußerung Anfangs nur als einen Scherz aufgefaßt. Zeugin Frau Kaczek behauptet die frühere Zeuginen, daß die alte Andruszewska am 27. Januar 1897 nicht verheiratet gewesen sei. Sie habe stets ihr Wittgessen von der alten Andruszewska in der Küche zugeteilt erhalten. Von der Verheiratung wird noch beantragt, eine Rasseuse zu vernehmen, welche die Gräfin nach der Geburt im Februar 1897 maßiert habe, um die infolge der Geburt eingetretenen Schwellungen zu beseitigen. Es tritt nun eine Wittgessin ein.

Nach der Pause beschließt der Gerichtshof eine Commission von Medizinern und Malern einzuberufen, um die Ähnlichkeit zwischen dem ältesten Sohne der Meyer und dem angeblich gräflichen Knaben zu untersuchen. Hierauf erklärt die Zeugin Kaczek, trotz aller Vorhaltungen des Präsidenten, daß die Andruszewska um die Zeit des 27. Januar nicht verheiratet gewesen sei. Einem Schneidermeister Perzinski, der ebenfalls als Zeuge geladen ist, hat ein Mann aus Wroblewo gesagt, daß die Gräfin ihren Körperumfang künstlich geändert habe. Das Kind stamme von der Comtesse, die einmal mit einem Administrator verlobt gewesen sei. Alsdann wird ein Trupp von Zeugen vernommen, die über die Vorgänge in Krasen ausagen. Der Sohn der Hedemone Krazinska schildert die Vorgänge, wie Hedemone es getan. Er selbst habe dem Hedemone die Anhaltspunkte für weitere Nachforschungen gegeben. Zeugin Krazinska, Schwester der Frau Meyer sagt aus, daß ihre Schwester ihr gehandelt habe, den Knaben an eine Waise verkauft zu haben. Sie hätte 100 Gulden erhalten. Das sei 1897 gewesen. Frau Kurek, gleichfalls eine Schwester der Meyer, bestätigt die Aussage ihrer Vorgewin. Die Weggabe des Kindes sei am 22. oder 24. Januar 1897 erfolgt. Auch mehrere andere Zeugen bestätigen den Vorgang. Hierauf wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Gattenmord. Die Arbeiterfrau Auguste Lud in Berlin erkrankte vorgestern in ihrer Wohnung unter Vergiftungs-Erscheinungen und starb bald darauf. Es besteht der Verdacht, daß sie von ihrem Manne, der vorläufig festgenommen wurde, vergiftet worden ist.

Meinerei. Auf der Domäne Wotterdorf bei Frankenberg meuterten 12 Huchthäuser. Sie drangen mit Hunden aufeinander ein, wobei mehrere schwer verletzt wurden. Die telephonisch herbeigerufene Gendarmrie stellte die Ruhe wieder her.

Pulverfabrik in die Luft geflogen. Die aus Wärschau gemeldet wird, ist in Gornaja eine Pulverfabrik in die Luft geflogen. 9 Personen kamen dabei ums Leben, viele andere erlitten Verletzungen.

Kinder-Strümpfe
Marke 460
 sind
garantirt reine Wolle, patent gestrickt,
 mit verstärkten Fersen und Spitzen und Lamm
 Orten 3 4 5 6 7 8 9 10
 Hg 62 70 78 86 94 102 110 118
 Ich empfehle solche als der durchaus solide vorzügliche
 Qualität und die sich ebenfalls bestens eignen für
 Musterpassere zu Diensten.
Carl Claes, Wiesbaden
 Bahnhofstrasse 3.

PATENT
 Louis Gollé, Wiesbaden, Rheinstr. 26

Alle Puppen und Puppensachen sind eingetroffen!

Wie alljährlich, so biete ich auch für diese Saison in meiner **Puppen- und Spielwaren-Ausstellung** wirklich Hervorragendes. Es sind hierin eine Unmenge Neuheiten eingetroffen.

Puppenköpfe mit modernen Frisuren, 20 verschiedene Sorten, in 20 Grössen auf Lager.

Puppenköpfe, Dornröschen, mit regulirbaren Schläfungen (Neu!)

Puppengestelle in Stoff, Leder etc., mit und ohne Gelenk, mit Patentarmen und Beinen.

Gelenkpuppen, ungekleidet, prima Waltershäuser Fabrikat, mit nur 11 Knöpfen und modernen Frisuren in ca. 29 Grössen vorrätig. Ferner: **Papa- und Mama-Puppen** etc.

Gelenkpuppen von 10 Pf. an, in jeder Grösse und Preislage, in grosser Auswahl.

Puppen-Carderobe, wie: Wäsche, Kleider, Mäntel, Hüte, Strumpfhalter, Corsetts, Hemdhosen, Taschentücher, Schuhe, Strümpfe etc. bis in die kleinsten Details für die Puppen alles vorrätig.

Puppen-Perücken in echten und unechten Haaren mit den verschiedensten Frisuren.

Geh- und Laufpuppen in verschiedenen Grössen von 3.00 an. (Neu!)

Ferner: **Puppen-Betten, Puppen-Wagen, Puppen-Wiegen, Puppen-Schaukeln** etc. etc.,
alles in reichster Auswahl.

Puppen-Reparaturen werden bis 5. Dezember angenommen und bestens besorgt.

Eine Besichtigung der Ausstellung ist höchst interessant und lohnend!
Prompter Versandt nach auswärts.

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Trauringe
 • Kein Laden. — Grosses Lager. •

sowie alle **Gold-, Silberwaaren und Uhren**
 kaufen Sie sehr billig im
Etagengeschäft von Fritz Lehmann, Goldarbeiter
 Langgasse 3, 1. Stiege, an der Marktstrasse. 900

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“

Nr. 42.

Wiesbaden, den 11. November.

XVIII. Jahrgang

Bau- u. Einrichtung von Hühnerhäusern.

Wenn ich hier einige Mittheilungen über Bau und Einrichtung von Hühnerhäusern gebe, so kann dies ja nur in Form von allgemeinen Regeln geschehen, da viele Faktoren in Rechnung gezogen werden müssen. Es ist ja einleuchtend, daß das Hühnerhaus, welches am Tage leicht einen Unterschlupf sucht und findet, in der Nacht einen Schutz gegen Kälte und Nässe bedarf; es müssen Räumlichkeiten vorhanden sein oder geschaffen werden, in denen die Hennen ihre Eier ablegen, ohne Störung brüten können und des Nachts einen vollkommen gesicherten Aufenthalt haben.

Damit ist nun nicht gesagt, daß man in jedem Falle besondere Hühnerhäuser bauen müsse; es finden sich in größeren und kleineren Wirtschaften fast überall Räume, wo sich, wie's bekanntlich auf dem Lande häufig der Fall ist, einfache Verschläge für das Hühnervolk anbringen lassen, z. B. in Grobviehställen jeder Art, besonders in Pferdebeständen, deren Ammoniakgeruch so gar das lästige Ungeziefer des Geflügels vertreiben soll; außerdem sind die Viehställe warm und deshalb die geeignetsten Orte zum Anbringen von Hühnerställen, die man der größeren Wärme, Trockenheit und leichteren Ventilation wegen etwa in halber Höhe der Viehställe von oben anlegt und am Besten aus gefügten oder mit Reissen verbundenen Brettern herstellt.

Man mag nun bogen ein besonderes Hühnerhaus bauen, so führe man solches aus Steinen auf, oder nehme starke Kiefernholzbohlen, 30 cm breit und 5-8 cm dick, die gut verleimt werden; die Dächer nimmt man aus Dachpappe, Schiefer oder von Ziegeln, stets inwendig gut verputzt, alles möglichst glatt gepußt und getüncht, um dem lästigen Ungeziefer keinen Unterschlupf zu bieten; unter den Wänden und Ralf rührt man 5 pCt. Karbol. Die beste Lage ist gegen Süden oder Südosten.

Die nötige Ventilation wird am Besten durch oben an den Seitenwänden angebrachte Luftlöcher bewirkt, welche durch Klappenfenster oder durchschaltete Eisenbleche gut verschlossen werden. — Durch gegen Süden oder Osten angebrachte Fenster sorgt man für Licht; die mit gutem Verschluss aus Zinkblech versehenen Eingangsthüren bringe man, um stets einen trockenen Fußboden im Hühnerhaus zu haben, etwa 1/2 Meter über den Boden an, zu demselben führt von beiden Seiten ein schräggestelltes Brett, mit glatt geschabten, aufgenagelten Querspalten von halbirten Latten versehen.

Der Fußboden, welcher behufs gründlicher Reinigung stets etwas Gefälle haben muß, kann von starken Kiefernbohlen angefertigt oder sorgfältig geflößt sein, der zweckmäßigste ist indes der cementirte, er ist am vollkommensten zu reinigen und bietet durch seine glatte feine Unterseite für das Ungeziefer. — Zu Norden des Gebäudes befindet sich unten am Fußboden ein Abflußloch, welches mittels eines starken Zink- oder Eisenblechschloßes gut verschlossen wird. Die rund herum mit Reissen verlegte Thür schließt gut und trägt ein Schloß.

Wir kommen nun zur inneren Einrichtung und wenden wir uns zunächst zu den Sitzplätzen, auch Nester genannt. — In vielen Hühnerhäusern befindet sich leider noch immer ein schräggestelltes Stangengerüst; dies ist eine böse Einrichtung, da alle Hühner beständig nach den oberen Sitzplätzen trachten, um die allabendlich Pant und Streit entsteht und von denen sich die Thiere des Morgens herunterstürzen und oft Schaden erleiden; wir erinnern nur an die vielen verbogenen Brustbeine und an die Rückenverrenkungen. Befestige man an den Langseiten des Hauses bis zu dessen halber Länge in 1/2 Wandhöhe von oben an Träger mit Blech ausgefütterten Einzellungen, in die man die Sitzplätze neben einander legt; die Stärke derselben richtet sich nach derjenigen Hühnerklasse, die man hält, dieselben müssen oben abgerundet und abgehobelt sein, auch unten keine scharfen Kanten haben. Die Nester müssen etwa 30 cm unter einander und 40 cm von der Wand entfernt eingerichtet werden. Da jedes Huhn etwa 20 cm Raum auf der Stange einnimmt, so läßt sich die Grundfläche des Stalles nach der Hühneranzahl berechnen. In einer Entfernung von 20-25 Centimeter unter den Sitzplätzen befindet sich ein Brett zum Auffangen der Ausswürfe der Thiere, von dem der Damm mit Leichtigkeit jedes Morgen heruntergenommen wird; dieses Brett bestreut man nach dem Reinigen mit Sand, Asche, Torfmull, trockener Erde, Ghysmehl usw. Zu den Sitzplätzen führt ein mit kleinen Querspalten benageltes, schräggestelltes Brett.

Die Regenröhrer befinden sich unter dem Auffangbrett und müssen der Größe der gehaltenen Klassen entsprechen; ein Nest von 30-35 cm im Kubik wird wohl für die größte Henne genügen. — In einer Höhe von 10 cm vom Fußboden bringe man die erste Reihe Nester an, eine zweite über derselben und so nach Bedürfnis weiter; vor den Nestern lasse man ein 15-20 cm breites Brett hinlaufen, auf welches die Henne bequem zu Nest geht. Den Zugang kann man Abends durch davorgestellte Bretter verschließen, damit dieselben nicht als Schlafstellen von den Hühnern benutzt und beschmutzt werden. Das ganze Nestergerüst muß bequem heraus und in seine einzelnen Theile zerlegt werden können, um solche gründlich zu reinigen. Als Nest-Eier benutzt man solche von unglazirtem Porzellan und wache solche fleißig ab; die Einlage von Heu oder Stroh muß oft erneuert werden.

Wenn Platz dazu im Hühnerstall vorhanden, richte man in den beiden Enden links und rechts von der Eingangstür, die wir an der Westseite anbringen, sogenannte Staubbäder ein; dieselben bestehen aus Sand, trockener Erde, Asche, mit etwas ungelöschtem Kalk und fein gestohlenen Schwefel vermischt; diese sind für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Thiere unentbehrlich. Noch wirksamer als obige Zusätze dürfte sich die Vermischung einer geringen Dosis des Waltherschen Desinfektionspulvers unter das Sandbad erweisen.

Der Geflügelstall sei also: geräumig, hell, trocken, luftig, warm und rattenicher; enge, dumpfe, feuchte und dunkle Räume sind ungeeignet und von Brutstätten anstehender Krankheiten. Enten, Gänse, Hühner, Tauben dürfen nie zusammen hocken, da ihre Bedürfnisse so sehr verschieden sind. — Vor Ueberfüllung ist sehr zu warnen, Hühner gehören nicht mehr als 25 in einen Raum.

Da eine gründliche, häufige Reinigung des Stalles und aller Theile des Geheges der Thiere förderlich, so sind mindestens zweimal im Jahre die Decke und Wände mit Kalk, dem etwas Karbol zugesetzt ist, zu weichen; alle Löcher Holzeisen sind mit

kochendem Wasser oder Seifenlauge zu brühen. — Vorher dieser einfachen Stalleinrichtung bedürfen wir zu Zeiten nothwendig anderer Räume: 1. eines Lokals, wo die Hühner unbelästigt, ungestört von den anderen Hühnern, brüten können; 2. eines solchen für die Hühner mit den Küchlein 3. und 4. zweier Räume, die die jungen Thiere aufnehmen zur Vorbereitung auf ihren Verfall. Die Trennung der Geschlechter ist für den ungestörten Fortgang der Entwicklung der jungen Thiere äußerst wichtig, daher kann ein gutes Hühnergehege der Räume nicht entbehren, die die getrennte Aufzucht derselben ermöglichen. — Da sich Kranke oder Verletzte nie unter den Gesunden aufhalten dürfen, so müssen wir 5. einen Krankenstall oder Absonderungsraum haben und endlich 6. einen Reserve-Raum, in welchem die eigenen von der Ausstellung zurückkommenden oder angekauften Thiere erst eine Quarantäne bestehen müssen, ehe solche mit den anderen zusammen kommen dürfen. Mit all diesen verschiedenen Räumen korrespondirt jedes Mal ein eingetriedigter Kastenplatz, auf dem etwas Geflügel angepflanzt ist. Hierzu ist namentlich der Niederbaum sehr zu empfehlen; Wälder und Rinde werden gern von den Hühnern angepflückt und scheint der Genuß derselben ihnen heilsam zu sein.

Geben wir jetzt die Größenverhältnisse eines Hühnerhauses an: Die Wandhöhe beträgt 2 Meter, die Länge 3 Meter und die Tiefe 1 1/2 Meter, das ist Alles inneres oder Lichtenmaß. Das Auffangbrett für die Ausswürfe der Thiere zeigt 1 1/2 Meter im Quadrat und finden sich nach vortretender Distanz-Angabe 3 Sitzplätzen vor. Rechnen wir für jeden Träger 10 Centimeter ab und für jede große Henne 20 Centimeter Raum, dann wäre für 21 Hühner Platz vorhanden; für kleinere Thiere genügen 14 Centimeter Raum und hätten 30 Hühner kleinerer Klassen Platz auf den Sitzplätzen.

Alsdann bemerke ich, daß das Abflußloch zu Norden mit 21 cm im Quadrat; die Ventilöffnungen sind 21 cm hoch und 28 cm breit, sowie die Eingangsthüren 28 cm im Quadrat sind, alle Schieber aus Eisenblech müssen entsprechend größer sein und in Falzen laufen.

Zum Schluß muß ich betonen, daß peinlichste Reinlichkeit, Ventilation ohne Zugluft zu bewirken und trockener Boden die drei Haupt- und Cardinal-Eigenschaften der Hühnerhaltungen sind; sie sind zugleich die richtigen Vorbeugungsmittel gegen die meisten Krankheiten, vor allem der Leuchtartigen, — denn es die Ausswürfe der Thiere, welche als Träger und Verbreiter einer großen Anzahl von thierischen und pflanzlichen Schmarotzern ganze Geflügelbestände hinwegraffen.

Landwirthschaft.

Wenn die Lupinen als Zwischenfrucht den ganzen Winter auf dem Felde obenaufliegen und erst im Frühjahr untergepflügt werden, gehen die bei ihrer Zerfetzung frei werdenden Stoffe nicht verloren, sondern werden, besonders auch der Stickstoff vom Boden gebunden. Es finden also für die Düngung keine Verluste statt.

Die Behandlung des Getreides auf dem Speicher. Manche Landwirthe glauben, wenn das Getreide geerntet und auf den Speicher geschüttet ist, nunmehr aller weiteren Mähe entbunden zu sein. In dieser Annahme irren sie sich doch sehr; denn so manches Getreidelager hat so seinen Werth verloren. Werden die Körner auch noch so trocken auf den Speicher gebracht, so bemerkt man doch, daß nach mehreren Wochen dieselben im Innern der Schütte feucht geworden sind, denn sie machen noch eine Gährung durch, wodurch Wärme- und Feuchtigkeitsentwicklung eintritt. Um nun ein Verderben des Getreides zu verhindern, so muß dasselbe sorgfältig behandelt werden. Hierzu gehört vor allem, daß dasselbe auf einem luftigen Boden nicht zu hoch aufgeschüttet wird. Sobald dasselbe sich nun im Innern der Schüttung warm und feucht anfängt, muß es mit der Getreideschaukel regelrecht umgeworfen werden. Hierbei ist besonders wichtig, daß die einzelnen Körner durch eine im Weiten drehende Bewegung der Schaukel gründlich von einander getrennt mit der Luft in Berührung kommen. Veräumt man das Getreide vollständig, so kann es leicht vorkommen, daß das Getreide total verdirbt; es nimmt gar zu leicht einen stickigen, mürrischen Geruch an und hat dann immerhin seinen Werth als Weizen verloren. Sobald dasselbe eingedunstet, aber auch als Futterforn ist es hierdurch erheblich minderwerthig geworden. Eine Marktware ist es überhaupt nicht mehr. Die Nachlässigkeit in der Speicherbehandlung des Getreides kann demnach erheblichen Schaden zur Folge haben.

Obst- und Gartenbau.

Pflege der Obstbäume im Herbst. Im Herbst, d. h. im zeitigen Herbst, werden die Bäume gefast, wodurch viele Insekten und Larven ihren Tod finden. Desgleichen werden in dieser Zeit die Bäume mit Klebegürteln umgeben, an welchen ebenfalls viele Insekten, vor allem der Frostspanner, leben bleiben. Diese Klebegürtel werden mit Holzbohlen bestrichen, was öfters wiederholt werden muß. Ferner muß die Baumrinne sauber gehalten und gelodert werden, damit Luft und Licht zu den Wurzelknäulen dringen kann. Etwasige Beschädigungen werden mit Kalk- und Lehm verschmiert. Krebs wird ausgehauen und ebenfalls verschmiert und mit Leinwand umgeben. Krebs ist übrigens kein Krankheits, sondern nur eine sich rächende Folge von Dürre, Frost usw. Sägechnitte sollen mit dem Messer nachgeschnitten werden, damit die Wunde das Holz leichter überwächst. Bei jüngeren Bäumen hat man Sorge für Halenschnur zu tragen. In späteren Jahren, resp. bei älteren Bäumen wird an der Stelle, wo die Aeste zu dicht stehen, sich reiben oder kreuzen, ausgehauen.

Die Weiden, zum Anpflanzen oder Pflegen, müssen im Herbst von Ost nach West gezogen werden, weil in den von Nord nach Süd gezogenen der Schnee viel schneller anflutet, durch das schnelle und wiederholte Auftauen leiden die Pflanzen, der Frost zieht sie aus und sie gehen daran zu Grunde.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Zur Beachtung beim Viehkauf. Unter den Landwirthen ist fast allgemein noch die Meinung verbreitet, daß beim Kaufe eines Thieres die Gefahr mit dem Abflusse des Kaufes auf den Käufer übergeht, wie dies früher der Fall war. Dies ist jedoch irrig, die Gefahr geht erst bei der Uebergabe des Thieres auf den Käufer über. Der gewiegte Händler bemerkt oft diese Unkenntnis, um die Gefahr, die mit dem Kaufen einer Kuh verbunden ist, von sich abzuwälzen. Im Handel sind die Kühe im hochtrachtigen Zustand etwas billiger als die frischmelkenden und zwar wegen des Risikos, das mit der Geburt verbunden ist, er kauft die Kuh hochträchtig und läßt sie dann gewöhnlich unter dem Vorwande, der Transport eines hochtragenden Thieres sei zu gefährlich, stehen. Der bauerliche Besitzer hält es für sehr plausibel und erklärt sich damit einverstanden, da er nicht weiß, daß er die Gefahr weiterhin übernimmt, denn sonst würde er, auch wenn er die Kuh noch länger stehen läßt, auf alle Fälle die Gefahr ablehnen.

Gegen Durchfall der Kühe soll folgendes Mittel mit Erfolg angewandt worden sein. Sobald die Thiere von dieser Krankheit befallen wurden, ließ man sofort die Milch weg und focht ihnen Eischalafas. Derselbe wird wie anderer Kalafas gekocht. Auf 1 Theelöffel Kalafas wird 1 Tasse kochendes Wasser geschüttet, tüchtig umgerührt und dann schüttet man 8-10 Tropfen Arnika-tinktur hinein. Diese Mischung erhält das Kalb 3 mal täglich nicht zu warm. In drei Tagen ist die Krankheit selbst in schlimmen Fällen gehoben.

Ringbein bei Pferden. In den ersten Stadien der Krankheit gebe man dem Thiere Ruhe, bade das Gelenk, mache Umschläge und reibe, wenn das Fieber nachläßt, eine Scharfsalbe ein. Wird die Entzündung aufgehoben, ehe der Gelenkknorpel zerstört ist, so folgt vollständige Wiederherstellung. Bei langer, anhaltender Entzündung bilden starke Scharfsalben oder Brennen die einzigen des Versuches werthen Mittel. Das Brennen ist aber stets vom Thierarzt auszuführen.

Aufzucht von kräftigen Ferkeln. Daserfchrot und frische Molterabfälle dürfen an längende Schweine nicht verabfolgt werden, weil die Ferkel sonst leicht an Durchfall erkranken. Das Gerstenfchrot muß grob, rein und trocken verabreicht werden. Die Ferkel erhalten mit vierzehn Tagen auch bereits Gerstenfchrot und etwas Buttermilch, welche aber nicht von Milch frischmelkender Kühe stammen darf. Ferner gibt man den Ferkeln im Nebenstalle Gelegenheit zur Aufnahme von Erde, Holzasche und Koth. Sehr dienlich ist eine gute Weide.

Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M. Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsbörse der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., 9. Novbr. Der 100 Kilo gute marktsfähige Waare, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesig., Mt. 16.40 bis 16.50 3*38, Roggen, hiesig., Mt. 13.50 bis —, 3*38, Gerste, hiesig., n. Pfälzer, Mt. 15.75 bis 17.— 3*38, Wetterauer Mt. 15.25 bis 16.— 3*38, Hafer, hiesig., Mt. 12.50 bis 14.— 3*38, Raps, hiesig., Mt. 20.50 bis 21.50 2*38, Mais Mt. — bis —, 0*08, Mais Kaplata Mt. 12.— bis —, 2*28.

* Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende Abflüsse bezeichnet: 1* geschältes, 2* fein, 3* mittel, 4* grob. Die Stimmung auf demselben wird wie folgt bezeichnet: 18 flau, 28 abwärts, 38 stetig, 48 fest, 58 sehr fest.

* Die 6. Novbr. Weizen Mt. 16.87 bis 17.12, weißer Mt. —, bis —, Roggen Mt. 13.60 bis 13.86, Gerste Mt. —, bis —, Hafer (armer) Mt. 12.80 bis 13.—, (alter) Mt. —, bis —.

* Mainz, 6. Novbr. (Offizielle Notirungen.) Weizen 16.85-17.75, Roggen 13.60-13.90, Gerste 15.25-15.70, Hafer 13.40-14.25, Raps 22.70-23.30, Mais 00.00-00.00.

* Mannheim, 9. Novbr. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfläzger 17.25 bis —, Mt., Roggen, neuer 14.15 bis —, Mt., Gerste, neue 15.50 bis 16.25 Mt., Hafer, alter 13.00-14.50 Mt., Raps (neuer) 22.25 bis —, Mt., Mais 12.25-00.00 Mt.

* Frankfurt, 9. Novbr. Der heutige Viehmarkt war mit 432 Ochsen, 51 Bullen, 714 Kühen, Kindern u. Stiere, 225 Kälber, 376 Schafe und Hammel, 1885 Schweine, 0 Ziegen, 0 Ziegenlamm. und 0 Schaflamm befahren.

Ochsen a. vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 70-75 Mt., b. junge fleischige, nicht angemästete und ältere ausgemästete 68-70 Mt., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 63-66 d. gering genährte jrd. Alters 00-00. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 65-67 Mt., b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62-64 Mt., c. gering genährte 00-00 Mt. Kühe und Färken (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtwerthes 65 bis 67 Mt., b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 61-63 Mt., c. ältere ausgemästete Kühe und wenig entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere u. Kinder) 61-63 Mt., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 48-50 Mt., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Kinder) —, Mt., Kälber: a. feinste Rast- (Sollm. Rast) und beste Sauglader (Schlachtgewicht) 83-85 Pfg., (Lebendgewicht) 62-64 Pfg., b. mittlere Rast- und gute Sauglader (Schlachtgewicht) 75-77 Pfg., (Lebendgewicht) 45-47 Pfg., c. geringe Sauglader (Schlachtgewicht) 61-63 Pfg., (Lebendgewicht) —, Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Ferkel) —, Pfg., e. Kälber: a. Rastlamm u. jüngere Rastlamm (Schlachtgewicht) 66-68 Pfg., (Lebendgewicht) —, Pfg., b. ältere Rastlamm (Schlachtgewicht) 56-58 Pfg., (Lebendgewicht) —, Pfg., c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) (Schlachtgewicht) 48-50 Pfg., (Lebendgewicht) —, Pfg., d. Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 66-00 Pfg., (Lebendgewicht) 44-00 Pfg., b. fleischige (Schlachtgewicht) 64-66 Pfg., (Lebendgewicht) 43 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und (b. 46-48 Pfg., d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00-00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Kommission.

Alle Hautunreinheiten, Sommersprossen, Mitesser, Finnen, Pickeln, gelbe, fahle, faltige Haut führt man auf den Gebrauch der schlechten, ätenden Seifen zurück. Darum benötigen Sie da nicht stets Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme und Seife, dann bekommen Sie nie diese Sachen, der Teint bleibt blendend weiß und jugendlich. Nur echt mit dem Namen Dr. Kuhn. Hier: Dr. C. Cratz, Drogerie, Langgasse; Chr. Tauber, Drogerie, Kirchgasse 6; Otto Lille, Med. Drogerie, Moritzstraße.